

Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM)

Die gar nicht so wichtigen Landtagswahlen in Baden- Württemberg und Rheinland-Pfalz im März 2011 verdrängen die wirklichen Fragen. Neben anderen schweren Krankheitssymptomen (z.B. Demographie, schleichende Islamisierung, Kulturverlust, Marginalisierung der deutschen Sprache) haben wir Deutschen nun mit dem so genannten **Eurorettungsschirm** auch das finanzielle Ende unserer Republik vor Augen. Da machen wir lieber dieselben zu. *Was ihr nicht seht, das meint ihr sei nicht wahr*, spottete schon Goethe. Es wird uns aber nichts helfen wegzuschauen. **Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM)** heißt die neuste Erfindung der politischen Finanzjongleure. Dazu heißt es in der FAZ v. 30. März (Lüder Gerken):

Ein Fass ohne Boden

Der ESM wird für alle nordeuropäischen Staaten, allen voran Deutschland, zu einem Fass ohne Boden. Der Weg in die Schuldenunion ist eingeschlagen. Kein Bundestagsabgeordneter soll in einigen Jahren, wenn es soweit gekommen sein wird, sagen, er habe das nicht voraussehen können.

Was läuft da eigentlich? Niemand, vermutlich auch die meisten Bundestagsabgeordneten nicht, weiß, was da läuft. Es hört sich auch ja alles so kompliziert an. Im Grunde aber ist es ganz simpel. Jeder könnte es verstehen. Das ganze Finanz- und Bankgeschäft im Kern überhaupt simpel. Es wird nur durch fremdartige, meist amerikanische, Begriffe zu einer Art Geheimwissenschaft aufgebockt. (Der Unterzeichner hat viele Jahre in großen Banken, auch jahrelang als Chefjurist, gearbeitet und traut sich diese Behauptung zu.)

Die folgende etwas vereinfachende Darstellung soll dem Nichtfachmann den Einstieg erleichtern.

I. Kreditauszahlung

zeigt, wie Griechenland, welches zugleich für andere Schwachstaaten steht, Geld erhält

II. Rückzahlung

behandelt die Frage, ob eine Rückzahlung möglich ist.

III. Ausblick

behandelt die Frage, was aus Sicht des Verfassers zu tun wäre.

I. Kreditauszahlung

1. Der Arme muss bekanntlich für seinen Kredit höhere Zinsen zahlen als der Reiche. Professioneller ausgedrückt: **Je schlechter die Bonität, desto höher der Schuldzins.** Und umgekehrt: Je besser, desto niedriger. Deutschland mit der derzeit wohl besten Bonität in Europa zahlt für seine Kredite/Anleihen etwa 5% p.a., Griechenland mit der derzeit wohl

schlechtesten Bonität fast 10%. Der arme Kreditnehmer, z.B. der Staat Griechenland, rutscht also immer schneller und immer tiefer in den Schuldensumpf. Am Ende gibt ihm niemand mehr Geld. Banktechnisch: Niemand kauft mehr Griechenanleihen, egal wie viel Zinsen Griechenland verspricht. Auch der höchste Zinssatz nützt ja nichts, wenn der Schuldner nicht mehr zahlen kann.

2. Die Eurozonenstaaten haben daher die **Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF)** gegründet. Der Eurorettungsschirm hat noch weitere Komponenten unter Einbeziehung des Internationalen Währungsfonds usw. Danach müssen schon jetzt Hauhaltmittel bereitgestellt werden. Die ESFM ist aber der größte und daher bei weitem gefährlichste Block. Nur von diesem ist folgend die Rede.

ERFSF ist eine Aktiengesellschaft in Luxemburg. Diese hat zwar selbst kein Geld. Die Eurostaaten bürgen aber für alle Anleihen, welche ESFS begeben wird. Da der Hauptbürge Deutschland (Anteil: 27 %) mit einem *rating* von AAA die höchste Bonität (das beste *rating* ist AAA und das schlechteste DDD) hat, kann EFSF zu demselben niedrigen Zinssatz Anleihen aufnehmen wie Deutschland. Wenn nun Griechenland, (Portugal, vielleicht auch Spanien, Italien usw.) Geld brauchen, stellen sie einen **Antrag bei der EFSF auf Kredit**. EFSF begibt nun eine entsprechende Anleihe zu (nach heutigen Sätzen) etwa 5 % pa. Den Erlös aus der Anleihe reicht sie als Kredit an Griechenland zu denselben Konditionen weiter. Griechenland, welches im normalen Kapitalmarkt eigentlich ebenso wie seine Nachbarländer Makedonien oder Bulgarien rd 10% zahlen müsste, gewinnt also bei dieser Konstruktion etwa 5% p.a. Das ist bei 50.000.000 Euro und einer Laufzeit von 5 Jahren ein Vorteil von 12.500.000 EURO. Den bekommt Griechenland geschenkt – und zwar letztlich von Deutschland und den anderen Bürgen.

3. Antrag und Auszahlungen sind zwar an gewisse Vorbedingungen und Verhaltenszusagen der Nehmerstaaten geknüpft. So ist eine Höchstsumme (z. Z 500 Milliarden, kürzlich waren es noch 400!) vereinbart. Es ist auch vorgesehen, dass Deutschland mit dem Anteil von 27% ein Vetorecht hat. Aber die Leichtfertigkeit, mit der gerade deutsche Politiker sich unter Druck setzen lassen und beschworene Verträge, die sie – wie zB den Lissabonvertrag vorher oft gar nicht einmal recht gelesen haben, wieder umstoßen, hat bewiesen, dass solche Beschränkungen Texte im Ernstfall wenig wert sind. Berüchtigt ist die Art, mit welcher erst monatelang behauptet wurde, die Eurozone seine keine Transfer- und Schuldübernahmegemeinschaft (*No-bail-out – Klausel*) - und in einer Nacht im Mai 2010 waren die vielen Schwüre und Bürgerbeschwichtigungen weggewischt (vgl. hierzu Paqué in FAZ v. 1.4.11).

4. Griechenland ist rechtlich verpflichtet, den von EFSF erhaltenen Kredit (zu den genannten Vorzugskonditionen) zu verzinsen und zu tilgen. Nur aus diesen Rückflüssen kann dann EFSF ihre Anleihe bedienen. Erst wenn Griechenland nicht mehr zahlt, wenn folglich auch ESFS nichts mehr bedienen kann, dann treten die Bürgschaftsverpflichtungen in Kraft. *Dazu hast du noch eine lange Frist* – beschwichtigt Mephisto den Faust, der wissen will, wozu er sich in dem Teufelspakt verpflichten soll.

Die Verantwortungslosigkeit unserer Politiker besteht darin, dass sie sich mit dieser Mephistoantwort begnügen. Wie einem Simpel vom Bankberater vorgeredet wird, die Bürgschaft sei doch nur eine Unterschrift und koste doch gar nichts. Der deutsche Bundeshalt wird in der Tat auch kaum berührt. Jetzt nicht!

II. Rückzahlung

1. Wer billig und leicht Kredit bekommt, denkt nicht ans Sparen, sondern lebt nach dem alten Studentenlied *Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt... danach ich nimmer frag – heute ist heut*. ESM also eine Verlockung, neue Schulden zu machen, bzw. alte hochzinsige Schulden umzuschulden, solange Deutschland noch diese hohe Bonität hat. Es ist ja abzusehen: Nicht mehr lange!

2. Griechenland soll diese Kredite also **zurückzahlen**. Aber von was denn? Das ginge nur aus Erträgen, die insbesondere in der Realwirtschaft (=Industrie) erwirtschaftet werden. Die gibt es aber in Griechenland kaum, in Portugal und Spanien auch nicht so richtig. So auch Lüder Gerken im zitierten FAZ – Beitrag, und in demselben Sinne Paqué (FAZ v.1.4.11). Ein bisschen Realwirtschaft gibt es dort schon. Aber die **Produktivität muß steigen**, um den Schuldendienst aufbringen zu können. Und zwar sehr! Aber das kann sie nicht!

3. **Produktivität** bedeutet das Verhältnis von Herstellungspreis eines Wirtschaftsgutes zu dem Verkaufspreis, den es erzielt. Der Herstellungspreis setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: Materialkosten, Kosten bzw Abschreibungen der benutzten Maschinen, Gemeinkosten und vor allem Personalkosten, die branchenabhängig heute bis zu 70 % ausmachen können.

4. Die **Personalkosten** sind in den Euroschwachländern in den letzten Jahren viel zu schnell gestiegen. Man nahm, wie es so schön heißt, einen *kräftigen Schluck aus der Pulle*. Die Lohnstückkosten, also der Bruttoarbeitslohn, der rechnerisch auf ein (1) Stück Wirtschaftsgut (z.B. Dampfkochtopf, Liegestuhl, Auto, aber auch Dienstleistung usw) entfällt, stiegen von 1999 – 2008 in

Deutschland	20%
Irland	38 %
Spanien	34 %
Griechenland	33 %

Der Grund dafür war vor allem die Leichtigkeit, mit welcher diese vormals kaum kreditwürdigen Staaten Kredite bekamen, nachdem sie dem reichen und vornehmen Euroclub angehörten.

5. Lohnabsenkungen sind aus politischen Gründen kaum möglich. Die dortigen Sozialpolitiker meinen auch, oft zu Recht, dass ihre Löhne im europäischen Vergleich viel zu niedrig seien. Die Produktivität kann also im Grunde nur steigen, wenn für denselben Lohn

entweder höherwertige Güter mit hohen Gewinnspannen oder größere Stückzahlen erzeugt werden. Eine **Produktivitätssteigerung** ist in diesen Ländern praktisch und eigentlich sogar auch theoretisch **unmöglich**.

6. **Höherwertige Güter** können nur produziert werden aufgrund langer Forschungsarbeit und entsprechender Investitionen. Beispiel: Um ein neues Medikament herzustellen, müssen tausende von Irrwegen erprobt und wieder verworfen werden, bis eines gelingt. Bis zur Marktreife dauert es dann noch etwa 5 - 10 Jahre. In dieser Zeit müssen Laboratorien vorgehalten und die forschenden Wissenschaftler bezahlt werden - und es ist noch keine Mark oder Euro zurückgeflossen! Der Unternehmer muss also vorfinanzieren. Als Regel gilt: Je höherwertiger das Gut, desto höher der Vorfinanzierungsaufwand.

Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass hochwertige Güter nur von hochwertigem Personal entwickelt und erzeugt werden können. Dieses muss in Universitäten und Technischen Hochschulen geschult werden. So etwas gibt es in den Schwachländern nicht – man kennt dort nicht einmal ordentliche Handwerksausbildung. Dort will jeder Bankmanager werden oder zumindest in den öffentlichen Dienst!

Uns Deutschen gelingt es bisher noch ziemlich gut, das Kapital zur Vorfinanzierung und das qualifizierte Personal zur Erzeugung hochwertiger Güter bereitzustellen - aber auch bei uns zeigen sich Engpässe. Was aber haben Griechenland, Portugal oder Spanien? Oliven, Ziegenkäse und Bauruinen am Strand!

7. **Steigende Stückzahlen** bei gleichem Lohn sind die zweite Möglichkeit, die Produktivität zu erhöhen. Ein moderner Industriearbeiter kostet (mit Lohn + Versicherungen + Sozialleistungen + betriebliche Sicherheitsvorkehrungen + zurechenbare Gemeinkosten wie Verwaltung, Kosten des Betriebsrates usw., usw.) leicht 100 Euro/Stunde. Wenn also 1 Arbeiter in 8 Arbeitsstunden z. B. 1 Dampfkochtopf zum Verkaufspreis von 100 Euro herstellt, ist die Produktivität negativ. Schafft er aber 1000, 10.000 oder mehr, sieht es besser aus. Das kann der Arbeitnehmer bzw. er und seine Kollegen aber nur schaffen, wenn ihnen Maschinen in die Hand gegeben werden, welche diese Stückzahlen ermöglichen. Wer einmal das VW _ Werk in Wolfsburg besichtigt hat, ist geradezu entsetzt darüber, wie so viele Autos von so wenigen Arbeitern gebaut werden. Aber – die Maschinen, welche die hohen Stückzahlen ermöglichen, kosten sehr viel Geld. Daran aber fehlt es!

Es fehlt in diesen kleinen Ländern auch ausreichenden Binnenmarkt. Hohe Stückzahlen = niedrige Stückkosten werden eigentlich nur erzielt, wenn ein **großer Binnenmarkt** den Vorlauf gibt. Z.B: deutscher Joghurt muss sich erst Deutschland durchsetzen, ehe er auch in z.B. Slowenien verkauft werden kann. Den großen Binnenmarkt gibt es aber in Griechenland, Portugal mit je etwa 10 Mio. Einwohnern nicht.

III. Ausblick

1. Was nicht verkauft werden kann, ist wirtschaftlich nichts wert. Die Unverkäuflichkeit kann an dem Gut selbst liegen, weil es nichts taugt, aber auch daran, dass die vielleicht sogar zahlreichen Interessenten kein Geld haben, es zu bezahlen. Die hochwertigen Güter, welchen

Deutschland seinen noch bestehenden Wohlstand verdankt, nützen uns nichts, wenn wir keine Käufer dafür finden. Markt kann nicht funktionieren, wenn nur einer reich ist und die anderen arm. Der 1. Reiche ist dann bald auch verarmt

2. Viele, vielleicht sogar die meisten, Insolvenzen entstehen als Ketteninsolvenzen. Der Schuldner S kann seinem Gläubiger G nicht mehr bezahlen, und dieser, der seinerseits Schuldner des Dritten D ist, kann nun auch D nicht mehr bezahlen, weswegen D gegenüber F in Verzug gerät usw. Gingen Griechenland, Portugal ua pleite, könnte Deutschland leicht das Opfer einer solchen Ketteninsolvenz werden. Es ist daher nicht nur Großzügigkeit, wenn Deutschland ua Nordstaaten für die Schwachländer bürgen.

3. Hilfe ist daher sinnvoll. Unter zwei Bedingungen im Bilde einer medizinischen Behandlung:

a. Hilfen sollen zur Gesundung führen. Sie dienen nicht dazu, dem Kranken ein paar schöne Tage zu machen. Was zur Gesundung führt, weiß aber der Arzt, nicht der Kranke. Die ESM wirkt aber wie teures Krankenbett mit medizinischer Ausstattung, welches man dem Patienten ins Haus stellt, und ihm weitgehend selbst überläßt, sich selbst zu therapieren. Der Kranke muss gesund werden wollen. Es geht nicht, dass er, sobald der Arzt das Zimmer verläßt, zur unterm Bett versteckten Schnapsflasche greift. Der Arzt muss den Mut haben, häufig nachzuschauen und ggfs. die Schnapsflasche wegzunehmen.

Es geht daher nicht an, dass einerseits gemunkelt wird, auch Frankreich könne sich unter den Eurorettungsschirm flüchten und ebendieses Frankreich zettelt ein Krieg in Libyen an und leistet sich teure Flugzeugträger und Militärbasen am Persischen Golf. Es geht nicht an, wenn die Schwacheuroländer über hohen Arbeitslosigkeit klagen, aber nichts oder zu wenig für die Berufsausbildung tun. In Lande mit wenig Industrie braucht man nun einmal nicht so viele künftige Wirtschaftsstudenten und Juristen, sondern Bäcker, Kfz – Mechaniker oder auch Melker.

b. Ein Arzt, der sich beim Kranken ansteckt und über der Therapie selber krank wird, nützt dem Kranken nichts, sondern verschlimmert das Übel. In dieser Lage scheint Deutschland sich allmählich zu befinden. Es ist ja nicht so, dass unsere Geldsäcke prall gefüllt wären. Sie sind nur weniger leer als die der anderen. Deutschland scheint von einem kollektiven Helfersyndrom befallen zu sein: damit macht man sich kurzfristig beliebt, aber langfristig verächtlich und lächerlich. Klare Kante, deutliche Worte, dagegen machen kurzfristig unbeliebt, dafür aber langfristig geachtet.

4. Der Arzt muss Vertrauen zu sich selbst haben und den Mut zu klaren Worten. Offenbar ist Deutschland derzeit der einzige Staat in der EU ist, der die Sache zusammenhält. Es ist eine Tragik Deutschlands und Europas, dass wir Deutschen den Mut nicht haben, kurzfristig einmal richtig unbeliebt zu sein. Anstatt mit klaren Worten ein gutes Vorbild zu geben, quengeln wir über die Trunksucht der anderen und nippen zwischendurch selbst an der Buddel der Schuldenmacherei.

Ergebnis

Warum sagen wir nicht.

- Der nächste EZB – Präsident wird ein Deutscher. Und der übernächste auch. Sonst gibt es von uns kein Geld oder wir steigen ganz aus diesem Euroclub aus.
- Wenn ihr Geld von uns wollt, schicken wir euch zugleich das GIZ und den Bunderechnungshof und zeigen euch, wie gewisse Dinge gemacht werden.
- Wenn ihr Geld von uns wollt, dann nur, wenn bestimmte Vorgänge bei euch der deutschen Gerichtsbarkeit unterworfen werden, damit Korruption und Durchstechereien nicht mehr vorkommen.

Da wir das aber nicht zu sagen wagen, säen wir mit unserer Großzügigkeit nicht Dankbarkeit, sondern Neid, Ressentiments und Vorwürfe. So werden unsere Gelder niemals zurückkehren! Jeder nimmt stillschweigend an, dass das durch den ESM aufgebrachte Geld - wie man in Norddeutschland sagt - *vertüddert* werden wird. Die Nehmerländer wissen selbst, dass es ihnen praktisch und sogar theoretisch unmöglich ist, ihre Volkswirtschaften zu nachhaltigen Gewinnträgern machen. Wozu also sparen? Wenn das Geld alle ist, ruft man halt wieder: Deutschland gib Kohle! Und wenn Deutschland pleite ist, wird es heißen: Selber schuld!

M.A.

1. 4. 11